

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 24.

Dienstag den 24. März

1857.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 fr., — halbjährlich 45 fr., — vierteljährlich 24 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 fr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

## Ämtliche Anzeigen.

N a g o l d.

Nachdem der Ausschuss der württembergischen Feuerversicherungs-Gesellschaft den Verwaltungs-Aktuar W u r s t dahier als Agenten aufgestellt und Wurst die oberamtliche Bestätigung erhalten hat, wird solches hienüt zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 23. März 1857.

Königl. Oberamt. Wiebbeckinf.

## 21<sup>2</sup> Oberamtsgericht Nagold.

Rohrdorf.

### Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der nächsten Gerichtsitzung durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen

Gregor Weiß, Tagelöhner von Rohrdorf.

Montag den 6. April 1857,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhause zu Rohrdorf.

Nagold, den 6. März 1857.

K. Oberamtsgericht.

Mittnacht.

Forstamt Altenstaig.

### Rinden-Verkauf.

Am Mittwoch den 1. April,

Morgens 10 Uhr,

auf der Forstamtskanzlei:

vom Revier

Altenstaig . . . 60 Rstr. fichtene Rinde,

Engelösterle . . . 76 " eichene "

40 " birchene "

Hoffstett . . . 30 " eichene "

Pfalzgrafenweiler 200 " fichtene "

Grömbach . . . 7 " "

Altenstaig, den 20. März 1857.

K. Forstamt.

Alber.

## 21<sup>2</sup> N a g o l d.

Dieses Frühjahr wird die errichtete Fohlenweide wieder eröffnet werden. Diejenigen, welche ihre Fohlen dieser anvertrauen wollen, haben sich bei dem Stadtschultheißenamte zu melden, woselbst sie das Weitere erfahren können.

Den 12. März 1857.

Stadtschultheißenamt.

## 21<sup>1</sup> Fünfsbrunn,

Oberamts Nagold.

### Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Montag den 30. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,

verkauft die Gemeinde

200 Stück Langholz vom 50ger abwärts und

150 Stück Sägflöße,

wozu Kaufsliebhaber aufs hiesige Rathhaus

eingeladen werden.

Den 20. März 1857.

Schultheißenamt.

Weidlich.

## 21<sup>1</sup> Kresbad,

Oberamts Freudenstadt.

### Mahlmühle- und Liegenschafts-Verkauf.

Auf Absterben der Ehefrau des Adam Säger, Müllers von Oberwaldach, Schultheißerei

Kresbad, wird nachstehende Liegenschaft am Mittwoch den 1. April 1857,

Nachmittags 1 Uhr,

im Aufstreich an den Meistbietenden verkauft, und sind Liebhaber auf das hiesige Rathszimmer eingeladen. Es wird bemerkt, daß dieses der erste und letzte Aufstreich ist, und der Erlös zum Voraus von den Erben genehmigt wird.

Dieselbe besteht in

einem zweistöckigen Bohnhaus mit

Scheuer und drei Stallungen, ein-

gerichteter Mahlmühle mit 3 Mahl-

gängen und einem Gerbgang,

einem Kellerhaus mit zwei Kellern,

einem Wasch- und Backhaus,

einer zweistöckigen Scheuer; ferner

7 Mrg. Wiesen, an die Mühle stoßend,

40 Mrg. Baufeld, der größte Theil

nabe an der Mühle,

12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. Waldung, mit haubarem

Holz bewachsen,

1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Tag an der Oberwaldacher Säg-

mühle.

Die Mahlmühle befindet sich in einem guten Zustande an dem Baldachfluß und hatte sich seit einer Reihe von Jahren der besten Rundschaft zu erfreuen gehabt.

Waisengerichtlicher Anschlag 22,575 fl.

Die Kaufsbedingungen sind: die Hälfte ist baar, der Rest in drei Jahreszielen zu bezahlen.

Auswärtige Käufer haben sich mit amtlich beglaubigten Zeugnissen zu versehen.

Waisengericht.

Vorstand:

Schultheiß Mäder.

## 21<sup>1</sup> Baldorf,

Oberamts Nagold.

### Haus- und Garten-Verkauf.

Aus der Santsache des Kaufmanns und

Conditors C. F. Beck wird am

Dienstag den 14. April d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

zum Verkauf gebracht:

Gebäude:

3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>tel an 20,9 R. einem 2stöckigen Wohnhaus mit Backofen und gewölbtem Keller, der vordere Theil zu einem Kaufladen eingerichtet,

Brd.B.A. 1000 fl.

1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>tel an 3,3 R. Holzschopf,

Brd.B.A. 25 fl.

1,6 R. Schweinstall, mit Magazin,

Brd.B.A. 25 fl.

39,4 R. gemeinschaftlicher Hofraum,

12,0 R. einer 1stöckigen Scheuer,

Brd.B.A. 250 fl.

Gärten:

3,6 R. Gemüsegarten, südlich vom Wohnhaus,

1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> R. 6,3 R. Gras- und Baumgarten,

nördlich vom Bohnhause, mitten im

Ort an der Brunnengasse.

2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> R. 41,3 R. Gras- und Baumgarten,

23,7 R. Gemüsegarten,

3,1 R. Zündhölzerfabrik

auf der Breite bei den obern Wiesen,

wozu die Liebhaber mit Prädikats- und

Bermögenszeugnissen versehen eingeladen

werden.

Den 17. März 1857.

Schultheißenamt.

Gänfle.



**Privat-Anzeigen.**  
Herrenberg.  
**Lotterie**

am Tage der achten Jahres-Versammlung der Schafzüchter und Wollgewerbenden betr.

In Folge Beschlusses vom Ausschuss des landwirthschaftlichen Vereins und mit höherer Genehmigung werden am

1. April d. J., Mittags 12 Uhr, als dem Tage der dahier abzuhaltenden 8ten Jahres-Versammlung der Schafzüchter und Wollgewerbenden, einige der hierbei zum Verkauf aufgestellten und sofort angekauften Widder zur Verloosung kommen.

Loose à 15 fr. können bei den unterzeichneten Mitgliedern des Lotterie-Comités abverlangt werden. Bemerk wird, daß pünktliche Aufbewahrung der Looszettel im Interesse der Besitzer liegt, indem die Abgabe des Gewinnstes nur gegen Vorweisung des betr. Looses erfolgen kann.

Zu zahlreicher Abnahme von Loosen laden ergebenst ein:

Den 19. März 1857.

Brodbeck, Gerichtsbeisitzer,  
Gmelin, Oberamts-Aktuar,  
Grundler, Med. Dr.,  
Kohler, Reallehrer.

Unterthalheim,  
Oberamts Nagold.

**Sen- und Stroh-Verkauf.**

Am Freitag den 27. März verkauft der Unterzeichnete, Vormittags 10 Uhr, in seiner Behausung ungefähr 50 Centner Sen und Dehnd und 200 Bund Stroh. Müller Kimnich.

21<sup>a</sup> Oberjettingen,  
Oberamts Herrenberg.

**Farren feil.**

Einen fünfvierteljährigen Farren, Rothschwarz, hat billig zu verkaufen

Joh. Kenz.

Vollmaringen,  
Oberamts Horb.

Junge Apfel- und Birnbäume, das Stück zu 12 fr., sind zu haben bei

Melchior Ackermann.

Nagold.

**Verlorener Schirm.**

Einem Reisenden ist am Abend des 5. März entweder auf der Post in Nagold oder auf dem

Wege von da nach Oberjettingen, ein grünes seidener Schirm mit Sachsen-Alleberzug verloren gegangen. Wer denselben in Händen hat, wolle ihn gegen Belohnung abgeben an die

Redaktion.

Nagold.  
**Dankfagung.**  
Den vielen Freunden von nah und fern, die sich so zahlreich bei der Beerdigung unseres L. Sohnes und Bruders Gottbold eingefunden haben, wie auch der vielen Nachfrage über sein Befinden während seinem Schmerz-Lager, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.  
Rothgerber Kaypler  
und seine Frau, mit einem Sohn, vier Töchtern und einem Tochtermann.

21<sup>a</sup> Nagold.  
**Strohhüte-rc. Empfehlung.**  
Hiemit erlaube ich mir mein gut ausgewähltes Lager von allen Sorten Strohhüten für Herren, Damen und Kinder bestens zu empfehlen, und sichere billige Bedienung zu. Auch halte ich **Batistfactücher** und gestickte **Chemisettes**, als zu Confirmationsgeschenken sich eignend, und empfehle solche zur geneigten Abnahme.  
Wine Kiemlen.

31<sup>a</sup> Nagold.  
**Nürtinger Bleiche.**  
Für die anerkannte gute Rasenbleiche des Herrn Aug. Maier in Nürtingen besorge ich dieses Jahr die Leinwand, und empfehle ich mich, unter Zusicherung prompter Bedienung, zu recht vielen Aufträgen.  
Friedr. Stockinger.

**Theater in Nagold.**  
Diese Woche noch wird der Unterzeichnete mit seiner Künstler-Gesellschaft hier eintreffen und am Freitag und Samstag den 27. und 28. März, im Saale des Gasthofes zum Hirsch eine große Vorstellung zu geben die Ehre haben.  
Die lebenden Bilder werden mit größtem Anstande in weißem Tricot aufgeführt. Das Nähere besagen die Zettel.



Nagold.  
**Urachter Bleiche.**

Für die rühmlichst bekannte Uracher Bleiche empfehle ich mich auch heuer wieder zur Versorgung von Bleichgegenständen, so wie Tuch und Faden, unter Zusicherung sorgfältiger und billiger Bedienung, und wird noch bemerkt, daß alles franko hin und her geliefert wird.  
Georg Käufer,  
Tübinger-Vote.

21<sup>a</sup> Nagold.  
Dreiblattigen und Luzerner Kleefamen, Liqueurs, Brantwein und Weingeist, letztern per Maas zu 56 fr., halte ich zu geneigter Abnahme bestens empfohlen.  
Louis Sautter,  
bei der Kirche.

21<sup>a</sup> Nagold.  
Brust- und Hustenzucker, englische Früchten-Bonbons und Rettig-Bonbons bei  
Louis Sautter,  
bei der Kirche.

21<sup>a</sup> Ebershardt,  
Oberamts Nagold.  
**Geld-Antrag.**  
Gegen gesetzliche Sicherheit sind 250 fl. Plegichastgeld zum Ausleihen parat.  
Den 21. März 1857.  
Andreas Gaus.

Altenstaig.  
**Geld auszuleihen.**  
Bei dem Unterzeichneten liegen 50 fl. gegen gute Sicherheit zum Ausleihen parat.  
Bierbrauer Luß.  
(Hierzu eine literarische Beilage.)

**Frucht-Preise.**

Frucht-gattungen.	Nagold, 21. März 1857.		Altenstaig, 18. März 1857.		Freudenstadt, 14. März 1857.		Calw, 14. März 1857.		Tübingen, 20. März 1857.		Heilbronn, 18. März 1857.		Viktualien-Preise.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	7 38	7 26	7 -	8 -	7 31	7 18	-	-	-	-	-	-	1 Pfd. Ochsenfleisch 10 fr. 10 fr.
„ neuer	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1 „ Rindfleisch 9 „ 9 „
Kernen	-	-	-	-	17 50	-	2 13	2 12	2 8	18 48	18 20	18 6	1 „ Kalbfleisch 8 „ 7 „
Daber	7 3	6 49	6 24	-	6 49	-	47	46	44	6 24	5 50	5 36	1 „ Schweinefleisch abgezogen 10 „ 10 „
Gerste	12 16	12 11	11 52	12 -	11 56	11 36	1 26	1 25	1 21	12 -	11 58	11 53	1 „ unabh. ger. 12 „ 12 „
Wajzen	-	1 45	-	14 -	13 52	13 36	-	2 11	-	-	-	-	1 „ Pf. Kernenbr. 28 „ 28 „
Roggen	-	1 42	1 22	1 12	15 12	14 8	1 42	1 34	-	-	-	-	1 „ Schwarzb. 20 „ 20 „
Erbsen	1 42	1 22	1 12	15 12	14 8	13 36	1 42	1 34	-	-	-	-	1 „ Bed 6 rth. 52, 52, 129
Linsen	1 24	1 18	1 12	-	-	-	1 15	-	-	-	-	-	1 Pfd. Butter 22 fr.
													1 „ Rindschmalz 26 fr.
													1 „ Schweinef. 22 fr.
													8 Eier für 8 fr.

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 19. März. Das bisherige in einem schlechten Zustande befindliche Papiergeld soll nach einer Note des K. Finanzministeriums eingelöst und in neu anzufertigende 10- und 35.-fl.-Noten umgetauscht werden, während die 2.-fl.-Noten gänzlich einzuziehen seien. (St. A.)

+ Herrenberg, 21. März. Am 1. April findet hier nach Anordnung der K. Centralstelle für Landwirtschaft eine Versammlung von Schäfschätern und Kollegierwerbenden statt. Bereits haben die benachbarten landwirtschaftlichen Bezirksvereine zur Theilnahme an derselben eingeladen, und nach eingegangenen Privatnachrichten scheint die Versammlung sehr zahlreich zu werden. Die Verhandlung selbst dürfte, nach den bereits aufgestellten Thesen zu schließen, für Sachverständige sehr anziehend werden, und für Belebung und Erweiterung desjenigen Theils der Versammlung, welcher sich weniger für den Gang der Verhandlungen interessiert, hat der Ausschuss des hiesigen landwirtschaftlichen Bezirksvereins gleichfalls Sorge getragen. Es sind von demselben Lose à 15 Kr. ausgegeben, die aber heute schon größtentheils verschlossen sind. Vom Ertrage derselben werden ausgezeichnete Widder auf gekauft, die dann bei der Tafel ausgespielt werden sollen. Ein eigenes Comité hat diese Sache in die Hand genommen. Da nicht nur vom hiesigen landw. Vereine, sondern auch von Privaten Widder anzukaufen beabsichtigt wird, so hofft man, daß eine gehörige Anzahl zum Verkaufe vorgeführt werde. Die Aufstellung der Thiere selbst findet in dem an der Straße nach Tübingen äußerst freundlich gelegenen Baumgarten des regn. Posthalters Zerneck statt.

Ulm, 17. März. Jüngst plagte die Ehefrau eines gewissen B., daß sie von ihrem Manne sehr mißhandelt werde, natürlich ward der zärtliche Ehegatte zur Rede gestellt, wobei man nicht umhin konnte, sich in sein Haus zu verfügen, um ihn vorzuladen; dort traf man nun sonderbarer Weise zwei erwachsene Mädchen, wovon nur das eine sich über seine Anwesenheit rechtfertigen zu können hoffte, indem sie angab, sie werde bei einer gewissen Mad. Kuser in Zürich in Dienste treten, wobei sie versicherte, daß ein Unteroffizier das erforderliche Reisegeld in Händen habe. Die Aussage dieses Mädchens fand sich bestätigt, es fand sich aber bei besagtem Unteroffizier eine bedeutende Korrespondenz vor, aus welcher man mit Sicherheit entnehmen konnte, daß hier ein nicht unbedeutender Mädchenhandel nach Zürich und München im Gange sei. Es wurden nun außer den bereits erwähnten, noch einige andere in diese Angelegenheit verwickelte Personen zur Haft gebracht. Leider gelang es unferer thätigen Polizei, die diesem höchst verabscheuungswürdigen Handel auf die Spur gekommen, nicht, zwei hier in den ersten Hotels logirende Züricher Damen, die mit dieser Sache in genauer Verbindung standen, zur Haft zu bringen, da dieselben bereits Wind bekommen und sich eiligst aus dem Staupe gemacht hatten. (U. Z.)

Göppingen, 18. März. Das Scharlachfieber tritt seit einigen Wochen so bössartig auf und greift so verheerend um sich, daß Alles in Angst und Bestürzung lebt. Eine nicht geringe Anzahl Kinder ist dieser heimtückischen Krankheit schon als Opfer gefallen, und fast alle Tage ein- bis zweimal hören wir mit bangem Herzen die düsteren Klänge der Todtenglocke. (S. M.)

Berlin, 17. März. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten stand zunächst der Bericht der Budgetkommission über den Etat des Ministeriums für die geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten auf der Tagesordnung. Otto: Die Beschwerden und Anträge der Katholiken, welche hauptsächlich das Kultusministerium angingen, seien fortwährend unberücksichtigt geblieben. Hier wird der Redner plötzlich ohnmächtig und stürzt zusammen. Die Abgeordneten versammeln sich um ihn und tragen ihn, da er nicht zu sich kommt, in das Ministerzimmer hinaus. Der Präsident erklärt, daß die Sitzung unterbrochen sei. Es wird etwa eine Viertelstunde gewartet, und dann erklärt der Präsident, daß er, um den Ausgang des betrübenden Vorfalles abzuwarten, die Sitzung

für heute gänzlich abbreche.) Das Vorstehende haben wir nie, dergeschrieben nach den Wahrnehmungen, die wir von unserer Stellung im Hause der Abgeordneten machen konnten. Aus dem Sitzungssaale hinab in die Nähe des Kranken gekommen, finden wir aber leider, daß wir noch Vieles nachzutragen und zu ergänzen haben. Keine Ohnmacht hat den Abg. Otto getroffen, sondern ein Nerven- und Herzschlag. Die Aerzte, welche sich unter den Abgeordneten befinden, nämlich die Medicinalräthe Dr. Rhades aus Stettin und Dr. Wegeler aus Göttingen, sind um den Abgeordneten Otto, der regungslos daliegt, beschäftigt. Sie lassen ihm zu Ader, es erscheint aber nur wenig Blut. Sie geben dem Leidenden kaum noch Hoffnung. Der Abg. Pfarrer Thissen aus Köln eilt in die St. Hedwigskirche und holt dort die heiligen Gefäße, um dem Sterbenden die letzte Oelung zu erteilen. Als er zurückkommt, ist zur Spendung der Sterbsacramente eben noch Zeit, und der Abg. Otto gibt dann nicht ohne vorherige heftige Leiden kurz vor 12 Uhr den Geist auf. Die heutige Sitzung begann um 10<sup>3/4</sup> Uhr. Etwa 5 Minuten nachher trat der höchst betrübende Vorfall ein, und um 11 Uhr wurde die Sitzung aufgehoben. Die Abgeordneten blieben indessen, dem Schicksal ihres Kollegen die innigste Theilnahme schenkend, fast alle gegenwärtig, um das Weitere abzuwarten. Wir sind nicht im Stande, die Eindrücke, welche der Vorfall auf uns und alle Anwesende machte, zu schildern; wir haben viele Abgeordnete, graue Männer, weinen sehen. Der Abg. Otto war Regierungsrath a. D. und Vertreter des 6. Düsseldorfer Wahlbezirks (Grefeld und Gladbach.) Der Wohnsitz des Hrn. Otto war Düsseldorf. Seit einigen Tagen war er etwas unwohl, jedoch nur höchst unbedeutend, und kurz vor dem Beginn der heutigen Sitzung scherzte er noch in fröhlicher Unterhaltung mit mehreren seiner Kollegen. (F. Z.)

Paris, 18. März. Der Pfarrer von Chaumont-le-Bois bei Chaillon wurde verhaftet und den Gerichten überliefert. Er ist des Kindsmords im Einverständnis mit einem Mädchen, seinem Pfarrkinde, dessen Vater und dessen Mutter angeklagt. — Der russische Fürst Jusupoff hat das Schloß und den Park von Bercy um 2 Millionen angekauft, um daraus ein Wunderwerk zu machen.

Paris, 18. März. Der Gegenstand des Tagesgesprächs ist die Auflösung einer Abtheilung der polytechnischen Schule. Wie es heißt, hatten die Zölinge sich geweigert, den Geburtstag des Kronprinzen durch ein Zwedessen zu feiern. Nach einer andern Lesart haben sie zwar am 16. März bankettirt, aber sie wollten sich nicht dazu verstehen, gewisse Toaste zu bringen. Etwas Aehnliches soll sich bei einem Offiziersdiner ereignet haben. (Es scheint sich viel Salonklatsch an die Sache zu hängen.) Das so eben ausgegebene Journal de l'Empire läßt sich also aus: Es ist wahr, daß die zweite Abtheilung der polytechnischen Schule aufgelöst worden ist, aber die Beweggründe dieser Maßregel betreffen ausschließlich die Disciplin der Schule. (S. M.)

## Die Waisen aus Schweden.

(Fortsetzung.)

„Eine Reihe von Jahren,“ fuhr der Wechselherr Mateo Panini fort, „eilte davon, ohne daß es mir gelang, etwas Näheres über das Schicksal ihres unglücklichen Vaters oder über eines Gliedes dieser Familie zu vernehmen; der edle Grafenstamm schien bis auf die Sproßlinge, welche in meinem Schutze sich befanden, von der Erde vertilgt. Ich fürchtete auch für die Sicherheit meiner Pfleglinge, daher mein Heimlichthum, werthe Herren. Da nun aber vor kurzem das Gerücht im Reich umging, König Albrecht sei des schwedischen Thrones entsetzt, und Norwegens und Dänemarks mächtige Königin Margaretha führe an seiner Statt das Regiment in Schweden mit gewaltiger Hand; so ward ich durch neue Hoffnung belebt, das Schicksal der schwedischen Waisen möchte sich endlich günstig wenden. Ich habe Olav bereits dargeithan, was Du, Ulrike, und Ihr, ehrsame Herren, so eben vernommen. Ich habe ihn aufgefordert, gen Schweden zu ziehen, an dem Throne der neuen Königin Gerechtigkeit zu suchen, und im Falle sein Vater angekommen, die Rechte und Ansprüche seines edlen Geschlechts

che.

hmlichst be-  
Bleiche em-  
und neuer  
sorgung von  
uch und Pa-  
er und Bl-  
och bemerkt,  
eliefert wird.  
Kaufer,  
ger-Vote.

kleefamen,  
ngeist, leg-  
halte ich  
empfohlen.  
autter,  
Kirche.

liche Fruch-  
ns bei  
autter,  
Kirche.

find

parat.

Gauß.

u.

leiben parat.  
uer Luß.

loge.)

ng besteht in

großartig-  
n der Gym-

Pantomime,

Bildern,

vivants,

terwerken der

n. Geschichte.

aufgeführt.

Direktion.

raver.

ien-Dreife.

Magelb. Alten-

10 fr. 10 fr.

9 " 9 "

8 " 7 "

10 " 10 "

12 " 12 "

28 " 28 "

20 " 20 "

22 fr.

26 fr.

22 fr.

fr.

wieder geltend zu machen. — Ihr seht demnach, Herr Berthold Bizhäuser, daß ich Eurer ehrenhaften Werbung weder Vorwand leisten, noch sie ablehnen kann, bis das Schicksal meiner Pflanzung sich entschieden. Bleibt Olav seiner Jugendneigung getreu und wünscht fürder die Verbindung mit Euerer altbürgerlichen Hause, und treten nahe Verwandte oder Stand und Verhältnisse nicht hindernd seinen und seiner Schwester Wünschen entgegen, und meine Stimme wird annoch etwas geachtet wie die eines Vaters, dann nehmt Wort und Handschlag: Ulrike wird Eure Schnur, wie Ihr's begehrt. Bis dahin, werthe Freunde, wollt Euch bescheiden.“

Der Altbürger stand ob dieser Rede des Wechselherrn höchlich verwundert, und Rudolph schaute trübselig drein. Ulrike war ein bleiches Wachsbild geworden. Sie konnte sich über das, was ihr so eben offenbart worden war, nicht freuen; ihre heißen Wünsche waren auf eine ungewisse Zukunft vertrieben. Den Geliebten, an dem sie mit der ersten Gluth jugendlicher Leidenschaft hing, konnte ihr ein bis daher unbekannter Vater, das Nachwort einer Königin, der erwachende Ehrgeiz eines Bruders rauben.

Während dem im Hause des Wechselherrn so Wichtiges verhandelt wurde, schlenderte Olav langsam und nachdenklich durch die belebten Gassen. Er hatte kein Acht, was um ihn her vorging; er bemerkte nicht, wie besonders der weibliche Theil der Vorübergehenden den schönen Jüngling mit Aufmerksamkeit musterte, wie manch einladender Feuerblick seinem Auge zu begegnen suchte. Unfreundliche Gedanken schienen ihn zu beschäftigen, denn seine jugendliche Stirne wurde zuweilen von krausen Falten verunstaltet, und seine Augenbraunen zogen sich auf Augenblicke düster zusammen.

Als er um die Ecke einer Straße bog, standen die Beguine und der alte Kriegsmann vor ihm, deren Retter aus Räubers Händen er gleichsam gewesen war. Der Knecht grüßte ehrerbietig, die barmherzige Schwester überrascht und verwirrt. Doch zu sehr mit sich selbst beschäftigt, überflog sie der Jüngling mit einem kalten theilnahmlösen Blick, dankte kaum merklich und schritt an ihnen vorüber.

„So groß und schön müßt er jetzt sein, Brum, wenn er noch lebte,“ begann die Beguine, ihm mit einem sehnsüchtigen Blick nachschauend. „Ach, dieser Jüngling — seine Züge — diese kristallreinen, großen, blauen Augen — zieht mich's doch mit einer besondern Ahnung, mit einem unerklärlichen Gefühl zu ihm hin, wie eine Mutter zu ihrem Kinde. Aber vergebliche Hoffnung! grausame Täuschung! Nie wohl werde ich meinen Sohn, nie meine Tochter wieder sehen! —“

„Beruhigt Euch, erlauchte Frau — doch dieses Wort habt Ihr mir ja strenge unterzagt —“ erwiderte der alte Knecht; beruhigt Euch, Schwester Maria, das Ziel Eurer Leiden ist vielleicht nicht ferne. Kam uns doch in Rom mit jenem Pilgrim, der vor einigen Jahren vom fernen Norden nach der heiligen Stadt gezogen war, die gute Kunde, daß Euer Gemahl noch lebe, zwar der Freiheit beraubt, aber doch nicht hoffnungslos verloren. Euer grimmigster Feind, Bo Jonsson, der Reichsdrost, ist todt, wie das Gerücht geht, und wer weiß, ob Euer Gemahl nicht schon frei ist und der Seinsigen harret. Gott wolle es geben, daß ich mit guter Nachricht zurück kehre, und Ihr bald Gemahl und Kinder in die Arme schließen möget. Harret hier meiner in dieser volkreichen Stadt, wo Ihr Eueren Feinden nicht allzu nahe seid, im Fall sie noch mächtig sein sollten, um Euch Schaden zu können, nicht allzu fern, wenn sich die Dinge zum Besten gewendet haben.“

„Geleite Dich der Herr und seine heiligen Heerschaaren, Du treuer Diener, der mich nicht verließ, als ich heimgesucht ward von überschwänglichen Leiden, verfolgt von meinen Feinden und Freunden, und verlassen war von der ganzen Welt,“ sagte die barmherzige Schwester. „Du hast Armuth und Noth redlich mit mir getheilt, und warst meine Stütze, als mein Vertrauen auf Gott sinken wollte. Ziehe hin und forsche, wie es in der Heimath steht, ich werde Deiner hier im Hause zur kleinen Einung harren, die Pflicht ühend an allen Unglücklichen, Leidenden und Kranken dieser lebensfrohen Stadt, wie ich es bisher that in dem fernen Wälschland.“

Sie reichte ihm die Hand, welche der alte Diener gerührt

an die härtigen Lippen drückte; das Herz wollte es ihm abdrücken, die verehrte Gebieterin allein in der fremden Stadt zurück lassen zu müssen. Er wandte sich zum Gehen, um die hervorquellenden Thränen zu verbergen. Die Beguine sah ihm lange nach mit schmerzlichen Blicken, bis er um eine Ecke der Straße verschwunden war, dann verlor sie sich in einem der Häuser, um bei einem Kranken ihre Berufspflicht zu erfüllen.

„Bei der Glanz des heiligen Michael! wenn ich noch der Zeit gedenke, wo ich Euch die ersten Handgriffe eines Trostbüchens beibrachte, und sehe nun einen so stattlichen Junker vor mir, so habe ich daß eine große Freude, sagte der Rathsknecht Hanemann Jäckel, der dem mißgelaunten Olav auf der Straße begegnet war und ihn gestellt hatte. „Hätte ich's Euch doch gleich damals ansehen sollen, daß Ihr zu Helm und Schild geboren seid und adeliches Blut in Eueren Adern fließt. Und wie schmuck ihr angethan seid. Kein Wunder ist's, daß alle Dinen vornehm und gering, mit lusternen Blicken nach Euch schielen, wie meine Kage nach einem Teller voll Erbsen mit Speck. Seht da rechts und links, wie sichs hinter den damastnen Vorhängen regt und bewegt, wie's hervorguckt, gerade wie auf dem Altarblatt die Engelsköpfchen aus den Wolken. Ja blinzelt nur, huscht nur vor- und rückwärts, das ist doch all' umsonst. Ein braunslockiges Mägdlein hat schon längst meinen schmucken Junker in Ketten und Banden gelegt.“

„Weißt Du das so gewiß?“ fragte Olav, und mußte unwillkürlich über die drohliche Lobpreisung des Dicken lächeln.

„Warum sollte ich es nicht wissen?“ erwiderte Hanemann zuversichtlich. „Des Altbürgers Bizhäuser, des reichen Wülffuappen, Tochterlein ist's, die Ihr minnt, und die ohne Euch nimmer leben kann. Verging doch, während Ihr Eure Zeit in den wälschen Landen zubrachte, fast kein Tag, wo Fräulein Bertha nicht Eure Schwester heimgesucht und von Euch nur Liebes und Gutes geplaudert hätte. Und als Ihr gestern zurückkam, und die liebliche Maid so vor Euch stand — baha! da zappelte auch Euer Herz wie der Dieb am Galgen. Frau Trine, mein Eheweib, hat Euch genau beobachtet.“

„Daß ich Bertha Bizhäuser wohl leiden mag, n. u. ich nicht längnen; meine Keimung zu ihr wuchs mit mir auf, und ich konnte keine andere. Ob aber sie gleichgestimmt gegen mich ist, wäre noch sehr in Frage zu stellen. Der Junker von Carben, ich hab es noch am Abend meiner Ankunft bemerkt, scheint viel bei ihr zu gelten.“

„Ach, wenn es das ist, was Eure Stirn so kraus in Falten legt, so laßt sie immerhin wieder glatt werden; Euer Argwohn ist dann ein unnützes Geplage. Jungfrau Bertha mag den Junker von Carben wohl leiden, wegen seines biedern Wesens, und er weiß gar zierlich zu reden und freundlich zu thun; aber das wird ihm doch alles nichts helfen; Ihr Herz bleibt Euch eigen für und für. Drum weg mit der weinerlichen Miene, mit dem Geseufze und Gestöhne; überlaßt das jenen weiblich tönenden Gesellen, die dümmleinig und gespreizt einerschreiten, sich schnüren, das Baarthaar zustuzen, am Galle Krause oder Linnenfragen wohl hundertmal zurecht rücken, nach feinen Oelen und Salben riechen, und wenn ihnen ein hübsches Mägdlein aufstößt, gleich ein herzbrechendes Ach! und Oh! ausstoßen, und die Augen verdrehen wie Einer, der auf dem Kost geschmort wird; des Abends vor Liebe sterben wollen, und am Morgen drauf ihre magern Waden mit der Nachthaube einer lustigen Dirne austopfen. Ich bin freilich nur ein gemeiner Mann, und habe wenig Kenntniß dessen, was die vornehmen Leute quält und plagt, und von dem Minnegelese war ich nimmer ein Freund. Frau Trine, mein Weib nahm ich mir, damit sie mir meine Suppe kochte, mein Strohbett ausschüttelte und meiner pflegte, falls mir eine Glanz zwischen die Rippen führe, oder ein Schwert mein Zell aufschließe, oder ein Siechthum mich befallt; aber ich denke, wenn die Minne quält, der gehe hin zu seinem Herzlieb und sage ihr's frisch von der Leber weg, wo's ihn drückt und quält, und ich will mein Wehzeug in den Mainstrom werfen, wenn er nicht in der Zeit, welche man braucht, um ein Ave Maria zu beten, weiter kommt, als mit all' dem Geseufze und Wehklagen in einem Jahr.“

(Fortsetzung folgt.)